



BAUERNVERBAND  
APPENZELL



120. JAHRESBERICHT  
VERBANDSJAHR 2007

## Inhaltsverzeichnis

<b>Das Landwirtschaftsjahr</b>	<b>2</b>
Witterung und Fruchtbarkeit	2
Milchmarkt	3
Zucht- und Nutztviehmarkt	4
Schlachtviehmarkt	4
Schweinehaltung	5
Hühnerhaltung	5
<b>Agrarpolitik</b>	<b>6</b>
Landsgemeinde	7
Grosser Rat	7
<b>Verbandstätigkeit</b>	<b>8</b>
Hauptversammlung	8
Vorstandstätigkeit	9
<b>Berufsbildung</b>	<b>10</b>
<b>Schlusswort</b>	<b>11</b>
<b>Jahresrechnung 2007</b>	<b>12</b>
Bilanz per 31. Dezember 2007	13
Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2007	14
<b>Jahresbericht der Landjugend Appenzell 2007</b>	<b>16</b>
<b>40 Jahre Bäuerinnenverband von Appenzell Innerrhoden</b>	<b>19</b>

## 120. Jahresbericht des Bauernverbandes Appenzell 2007

### **Ehrenmitglieder:**

Alt Hauptmann Josef Fässler, Berg, Weissbad  
Pater Wolfried Zihlmann, Mels  
Alt Kantonsrichter Albert Neff, Steinegg, Appenzell  
Alt Hauptmann Emil Wild, Wasserauen, Weissbad  
Alt Hauptmann Emil Dörig, Triebem, Weissbad  
Alt Ratsherr Josef Dähler, Rinkenbach, Appenzell  
Gebhard Streule, Hoferbad 10, Appenzell  
Alt Ratsherr Johann Dörig, Leugangen, Weissbad

### **Vorstand:**

Walter Wetter, Gfell, Gonten, Präsident  
Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg  
Grossrat Sepp Neff, Enggenhütten, Haslen  
Thomas Manser, Enggenhüttenstrasse, Appenzell  
Albert Broger, Gehrenberg, Schlatt  
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten  
Albert Fässler, Lehmerers, Kau

### **Geschäftsstelle:**

Hoferbad 2, Appenzell

### **Verbandsorgan:**

„Apezzölle Buur“  
Redaktion: Ernst Rutz /Erich Neff, Hoferbad 2, Appenzell

### **Revisoren:**

Alt Ratsherr Bruno Inauen, Triebem, Weissbad  
Daniel Wyss, Ditzes, Schwende  
Truvag AG, St. Gallen

### **Vertreter in der Landwirtschaftskammer des SBV:**

Walter Wetter, Gfell, Gonten

### **Delegierte des Schweizerischen Bauernverbandes:**

Walter Wetter, Gfell, Gonten, Präsident  
Grossrat Rolf Bischofberger, Oberegg  
Grossrat Sepp Neff, Enggenhütten, Haslen

## Das Landwirtschaftsjahr

Die Talsohle ist durchschritten! Das Landwirtschaftsgesetz von 1951 hatte eine Agrarpolitik in der Schweiz bestimmt, die den Bauern die Produktion zuwies, die Verantwortung für die Vermarktung aber weitgehend dem Staat übertrug. Diese Politik war in der Schweiz nach rund 40 Jahren nicht mehr zu halten und es begann eine Zeit grosser Veränderungen. Der Druck der Öffentlichkeit, der Politik und der Märkte auf die Bäuerinnen und Bauern wurde gross. Mit den Preisen sanken auch die Einkommen in der Landwirtschaft. Etliche Bauernbetriebe wurden aufgegeben. Die bestehenden Höfe mussten hart für die eigene Existenz und die Zukunft des Betriebes arbeiten. Die Investitionen in tierfreundliche Stallungen, effizientere Mechanisierung und neue Betriebszweige kosteten viel Geld. Viele Landwirte bewiesen Mut zum Risiko und den Glauben an die Zukunft der Landwirtschaft. Das Blatt hat sich gewendet. Die Arbeit der Landwirtschaft wird in der übrigen Bevölkerung wiederum geschätzt. Die Nahrungsmittel haben neuerdings einen hohen Wert. Die Preise für Milch und Getreide sind seit langem wieder einmal gestiegen. Auch in den reicheren Ländern dieser Erde, haben die Nahrungsmittel schnell einen anderen Stellenwert. Die Trendwende hat mehrere Gründe: Der wichtigste ist wohl der, dass die Produktion von landwirtschaftlichen Rohstoffen nicht mit dem Bevölkerungswachstum mitgehalten hat. Zudem steigt in den Schwellenländern der Konsum von veredelten Lebensmitteln wie Fleisch und Milch. Nicht zuletzt fliesst ein wachsender Teil der Ernte in die Produktion von Bioenergie. Aufgrund der Verknappung unserer Lebensmittel, muss man sich fragen, inwieweit die auf Extensivierung ausgerichtete Schweizer Agrarpolitik noch richtig ist. Da die Weltbevölkerung stetig wächst, wird es sich bei den aktuellen Marktentwicklungen nicht um ein kurzfristiges Phänomen handeln. Es liegt nun an uns, diese positiven Aussichten zur Stärkung der Schweizer Landwirtschaft zu nutzen.

## Witterung und Fruchtbarkeit

Der Winter fand 2007 nicht statt. Seit Beginn der Messungen im Jahr 1864 wurden im Durchschnitt der ganzen Schweiz noch nie derart hohe Temperaturen gemessen. In Basel wurden im Durchschnitt von Anfang Dezember 2006 bis zum 22. Februar 2007 5 Grad Celsius gemessen. Für die tiefer gelegenen Skigebiete ohne künstliche Beschneungsmöglichkeiten war die vergangene Wintersaison sehr schlecht. Mitte März herrschte stabiles Hochdruckwetter und bis 16 Grad Celsius. Geradezu ideale Verhältnisse um Mist und Gülle auszubringen. Ende März bescherte ein Kaltlufteinbruch 50 Zentimeter Schnee bis in tiefe Lagen. Der ganze April war sonnig und mild. Ende Monat kletterten die Temperaturen auf heisse 28 Grad Celsius. In frühen Lagen des Appenzellerlandes wurde bereits die erste Silage geerntet. Wegen den extrem trockenen

Böden verlangsamte sich das Wachstum des Grases. Es herrschte Waldbrandgefahr. Dank wüchsigem Wetter im Mai konnte sehr viel Heu geerntet werden. Ende Mai war der Heuet bei uns in vollem Gang. Die flache Druckverteilung sorgte jedoch für manch beängstigenden Blick an den Himmel. Im Gebiet von Kau bis Brülisau regnete es mehrmals bereits am frühen Nachmittag in die dürren Maden. Die etwas weiter vom Alpstein entfernten Betriebe konnten ihr dürres Heu meistens gerade noch unter Dach bringen. Der Juni brachte schwülwarmes Sommerwetter mit hohen Temperaturen, jedoch fast täglichen Gewittern. Dank leichtem Föhn konnte am 20. Juni wieder dürres Heu oder bereits Emd gewonnen werden. In der Folge war das Wetter sehr wechselhaft. Nach kühlem und nassem Wochenstart, zeigte sich immer am Wochenende die Sonne vom blauen Himmel herab. Am 10. Juli stieg das Thermometer nur auf 8 Grad Celsius. Es fiel Schnee bis auf 1800 Meter herab. Am folgenden Wochenende war es bereits wieder schön und bis zu 34 Grad Celsius heiss. Anfang August brachte ein Tiefdruckgebiet sehr starke Niederschläge. In der Folge kam es zu Überschwemmungen. Der Herbst brachte erneut stabilere Wetterlagen. Die letzten Futterschnitte, die in der Menge eher knapp ausfielen, konnten gut eingebracht werden. Die Kühe konnten dank trockenen Böden häufig auf die Weide getrieben werden. Ende Oktober fiel der erste Schnee und es folgten frostige Nächte. Die Kühe mussten eingestallt werden. Gesamthaft brachte das Erntejahr 2007 einen sehr grossen Rohfuttermvorrat. Die Futterqualität, vorab der Eiweissgehalt des Futters, lässt jedoch zu wünschen übrig. Der vergangene Sommer war nasser und dennoch wärmer als üblich. Vor allem im Westen war der Sommer extrem nass. Im Berner Jura beträgt der Regenüberschuss beinahe 300 Prozent.

## **Milchmarkt**

Im Milchjahr 2006/2007 haben in der Schweiz 28'830 Landwirtschaftsbetriebe Milch produziert. Im Vorjahr lag die Zahl noch bei 30'163 Milchproduzenten. Pro Tag gaben 3,6 Betriebe die Milchwirtschaft auf. Im Schnitt hielt ein Betrieb 19,6 Kühe und verkaufte 108'203 Kilogramm Milch, was eine Verdoppelung innerhalb von 20 Jahren bedeutet. Die kontinuierlich sinkenden Milchpreise liessen bei manchem Milchbauern den Mut schwinden. Doch der Markt hat sich rascher gewendet, als noch Anfang dieses Jahres von einigen Agrarexperten vorausgesehen wurde. Die Preise für Magermilchpulver verdreifachten sich auf dem Weltmarkt innerhalb weniger Monate. Viele Teile Asiens dürsten nach Milchprodukten. Die Milchpreise nähern sich im umliegenden Ausland immer mehr dem Schweizer Niveau an. Nachdem die Milchproduzenten im Frühjahr noch Preissenkungen hinnehmen mussten, hat nun aufgrund der weltweiten Veränderungen auf den Milchmärkten erstmals seit 15 Jahren eine Milchpreiserhöhung von 6 Rappen auf Anfang 2008 realisiert werden können. Dank der erfreulichen Marktlage können alle Mehrmengengesuche der Milchproduzenten genehmigt werden. Der Verband der Schweizer

Milchproduzenten setzt alles daran mit vorläufig vier grösseren Milchvermarktungsorganisationen einen nationalen Milchpool aufzubauen. Die Initianten hoffen, dass der nationale Verkaufspool bis Ende April 2008 gegründet ist, sodass auch weitere interessierte Milchvermarkter beitreten können. Nur mit einer Bündelung des Angebotes können auch nach der Aufhebung der staatlichen Milchkontingentierung erfolgreich Milchpreisverhandlungen geführt werden.

### **Zucht- und Nutzviehmarkt**

Milchkühe sind wieder gesucht und dementsprechend sind auch die Preise angestiegen. Dank der guten Situation auf dem Milchmarkt kann mehr Milch produziert werden. Die Nachfrage nach guten Milchkühen ist deshalb merklich angestiegen. An Auktionen gelten junge Kühe 3'000 bis 4'000 Franken. Für weibliche Zuchtkälber können im Schnitt 1'000 Franken gelöst werden. Da in den vergangenen Jahren stets zu viele Masttiere eingesetzt wurden, ist das Angebot an Zuchtkühen sehr bescheiden.

Die Bovine Virus-Diarrhoe (BVD) ist eine in der Schweiz weit verbreitete Rinderkrankheit. Die BVD kann zu spontanen Aborten führen und manche Kälber erkranken chronisch. Mit dem Ausrottungskonzept des BVET sollen diese persistent infizierten Tiere erkannt und eliminiert werden. Für die Menschen ist die Krankheit ungefährlich. Sie führt jedoch zu bedeutenden wirtschaftlichen Einbussen in der Rinderzucht.

Die Blauzungkrankheit ist erstmals in der Schweiz aufgetreten. Gegen die von Stechmücken übertragene Krankheit gibt es noch keine Behandlung. Ein Impfstoff ist erst in Entwicklung. Die Tierkrankheit stellt aber keine Gefahr für den Menschen dar. Am schlimmsten davon betroffen sind die Schafe. Die Krankheitssymptome ähneln jenen der Maul- und Klauenseuche. Beim Rindvieh sind die Symptome erhöhte Körpertemperatur, Entzündung der Zitzen und Schleimhäute von Zunge, Maul, Augenlidern und Genitalien. Beim Rindvieh stellt sich bei den meisten Tieren nach einiger Zeit Linderung ein. Bei Schafen hingegen verläuft die Blauzungkrankheit in bis zu 30 Prozent der Fälle tödlich.

### **Schlachtviehmarkt**

Die Schlachtkühe konnten im diesem Jahr gut verkauft werden. Das mittlere Angebot stiess auf eine freundliche Nachfrage. Nebst zwei Preisstürzen im Februar und vor allem im Mai, lagen die Erlöse immer über dem Vorjahreswert. Die Banktiere waren in diesem Jahr gesucht. Für Munis konnten erfreuliche Erlöse realisiert werden. Das Angebot an schönen Rindern war sehr bescheiden. Dementsprechend gut waren auch die erzielten Verkaufspreise. Kalbfleisch erfreut sich gegenwärtig trotz hoher Preise grosser Beliebtheit. Das hohe Preisniveau ist unter anderem eine Spätfolge der BSE-Krise. Diese führte in den 90er-Jahren zu einem deutlichen Rückgang der

Nachfrage. Die Bauern haben darauf den Rindviehbestand reduziert. Deshalb ist das Angebot an Schlachtkälbern seit 1997 rückläufig. Erst letztes Jahr stabilisierte sich der Kuhbestand und damit auch die Lage auf dem Kalbfleischmarkt. Der IP-Suisse-Käfer und das M7-Siegel verschwinden im April 2008 aus den Migros-Regalen. Neu werden Fleisch, Brot und andere Produkte mit dem Label Terra Suisse ausgezeichnet. Die neuen Vorschriften bringen Kosten mit sich. Ab dem nächsten Frühjahr gilt für alle Mäster von Rindern, Ochsen und Munis, die heute für M7 produzieren, auch die RAUS-Vorschrift. RAUS steht für regelmässiger Auslauf ins Freie.

## **Schweinehaltung**

Die Schlachtschweine starteten auf sehr tiefem Preisniveau in dieses Geschäftsjahr. Im Februar sanken die Preise sogar unter 3.50 Franken je Kilogramm Schlachtgewicht. Dank dem warmen Wetter im April begann die Grillsaison in diesem Jahr sehr früh. Dadurch erholten sich die Schweinepreise und erreichten Ende Juni den Höchststand von 4.50 Franken je Kilogramm Schlachtgewicht. Bis Ende Oktober verlief der Schweinehandel recht harzig und die Preise fielen auf 3.70 Franken zurück. Dank der freundlichen Nachfrage erholten sich die Preise bis Ende Jahr auf 4.40 Franken. Ganz ähnlich verlief die Preiskurve bei den Ferkeln. Anfang Jahr musste für ein 20 Kilogramm schweres Ferkel nur 4.70 Franken je Kilogramm Lebendgewicht bezahlt werden. Im Februar und März konnten dank einer guten Nachfrage bessere Preise realisiert werden. Von Mitte März bis Ende April galten die Ferkel über 7 Franken. Wegen der schleppenden Nachfrage sanken die Preise in den folgenden Monaten und verharrten von August bis Oktober auf tiefen 5.20 Franken. Gegen das Jahresende waren die Ferkel gesucht und die Preise kletterten auf über 7 Franken. Viel zu reden gab die Kastration der Ferkel. Ab 2009 gilt in der Schweiz das gesetzliche Verbot der chirurgischen Kastration ohne Schmerzausschaltung. Während dem in der EU die Kastration in der ersten Lebenswoche ohne Schmerzausschaltung weiterhin möglich ist. Jetzt suchen die Schweizer Schweinehalter eine geeignete Methode zur gesetzeskonformen Schweinekastration. Seit drei Jahren forschen Fachleute aus der Branche nach einer praxistauglichen Alternative. Im Vordergrund stehen die Inhalationsnarkose, eine Impfung der männlichen Schweine oder die Ebermast.

## **Hühnerhaltung**

Da der Winter keine neuen Vogelgrippeinfektionen gebracht hat, haben die Konsumenten wieder Vertrauen zum Geflügelfleisch gefasst. Die Schweizer Pouletmäster konnten den Markt nur knapp mit Frischfleisch versorgen. Durch zusätzliche Importe wurde die Versorgung sichergestellt. Nach dem Ausstieg der Micarna aus der Trutenproduktion verarbeitet einzig die Frifag in Märwil noch Inlandtruten. Die meisten Trutenmäster mussten ihre Produktion einstellen oder den Betrieb



umstellen. Als Alternativen kommen die Pouletproduktion, die Eier- oder Junghennenaufzucht in Frage.

Während 2006 extrem hohe Überschüsse verwertet werden mussten, war der Markt im vergangenen Jahr eher knapp mit Schweizer Eiern versorgt. Dies obwohl die Produktion nur ein Prozent unter dem Vorjahr lag. Die Nachfrage blieb auch im Sommer hoch. Deshalb stauten sich keine grösseren Lager auf. Die Eierpreise blieben dementsprechend im 2007 stabil.

## Agrarpolitik

Bauern können jetzt Dünger, Futtermittel, Saat- und Pflanzgut, aber auch Traktoren und Melkmaschinen dort einkaufen, wo diese am billigsten sind. Das im Rahmen der AP 2011 revidierte Landwirtschaftsgesetz ermöglicht den freien Import von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln und Investitionsgütern, welche Patent geschützt sind. Durch ein Freihandelsabkommen mit der EU könne man die Lebensmittelpreise in der Schweiz um 25 Prozent senken. Die Vertreter dieser Freihandelseuphorie vergessen, dass unsere Produktionsgrundlagen allein schon von der Topographie unserer Wiesen, Weiden und Äcker her nicht mit dem umliegenden Ausland verglichen werden können. Die Schweizer Landwirtschaft produziert umwelt- und tierfreundlich. Entsprechend sind ihre Produkte von einer sehr guten Qualität und können mit gutem Gewissen konsumiert werden. Ein durchschnittlicher Schweizer Haushalt gibt heute 7,7 Prozent seines Einkommens für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke aus. Das ist so wenig wie nie zuvor. Nirgendwo auf der Welt reicht das Nettoeinkommen für mehr Nahrungsmittel als bei uns. Kaum ist das erste Verordnungspaket zur AP 2011 verabschiedet, werden wieder Kürzungen ins Auge gefasst. Im kommenden Jahr soll der landwirtschaftliche Kredit um 45 Millionen Franken reduziert werden. Die Flächenbeiträge werden um 70 Franken je Hektare gekürzt und der Beitrag für die Haltung rauhfuttermittelverzehrender Tiere wird um 40 Franken je Grossvieheinheit reduziert. Für ökologische Ausgleichsflächen die von sehr guter Qualität sind und ins Vernetzungsprojekt solcher Flächen passen, werden die Beiträge erhöht. Die Ansprüche an diese ökologisch besonders wertvollen Flächen sind derart hoch, dass nur wenige Landwirte von den höheren Beiträgen profitieren können. Bundesrat Leuenberger will eine umfassende Abgabe, um den Ausstoss klimawirksamer Gase zu reduzieren. Beahlt der Bauer bald für seine rülpfende Kuh? Zusätzlich zu den fossilen Brennstoffen sollen gemäss dem Vorschlag von Leuenberger künftig auch Verursacher von Treibhausgasen mit einer Lenkungsabgabe belegt werden.

Auch die Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung sorgt für lebhafte Diskussionen. Zu Beginn des Reformprozesses standen drei Modelle zur Diskussion, die sich vor allem in der Aufteilung der Schulstunden unterschieden. Anders als es alle Ostschweizer Kantone wollten, ist der Entscheid



auf ein Kompromissmodell gefallen. In den ersten beiden Lehrjahren werden 360 Lektionen unterrichtet, statt bisher deren 240. Die klassische Jahresschule fällt weg. Wie die 880 Lektionen im dritten Lehrjahr verteilt werden sollen ist noch nicht klar. Da das dritte Lehrjahr auch auf einem Lehrbetrieb absolviert wird, ist es eine grosse Herausforderung genügend Lehrbetriebe zu finden.

## **Landsgemeinde**

Bei schönem Wetter verzeichnete die Landsgemeinde eine sehr hohe Beteiligung und Landammann Bruno Koster führte gekonnt und effizient durch die Geschäfte. Die Landsgemeinde stand ganz im Zeichen der Neuwahlen, galt es doch, den Sitz des langjährigen Ständerats Carlo Schmid neu zu besetzen. Am Schluss obsiegte, nicht zuletzt auch aufgrund der bäuerlichen Unterstützung, der Oberegger Dr. Ivo Bischofberger. Wir sind überzeugt, dass er die Anliegen der bäuerlichen Bevölkerung in Bern gebührend vertreten wird.

Herr Säckelmeister Paul Wyser hatte ebenfalls den Rücktritt eingereicht. Für ihn wurde Josef Moser ins Amt gewählt.

Der Bauernvertreter im Kantonsgericht, Martin Fässler, hatte ebenfalls den Rücktritt bekannt gegeben. Für seine langjährige Tätigkeit sei ihm der Dank gewiss und wir glauben, dass die Landsgemeinde mit dem Nachfolger Beat Gätzi-Wettstein, Gonten, wiederum einen gewissenhaften Vertreter der Landwirtschaft gewählt hat.

## **Grosser Rat**

Als Grossratspräsident amtiert Hauptmann Hans Brülisauer, Haslen. An fünf Sitzungen wurden die Geschäfte abgewickelt. Die neu gebildeten politischen Gruppierungen gaben ihr Bestes, um die frei werdenden Sitze wiederum mit geeigneten Personen zu besetzen. Leider musste der bäuerliche Grossratssitz im Bezirk Gonten an das Gewerbe abgetreten werden. Wir hoffen, dass dem neu gewählten Grossrat Ruedi Ulmann auch die bäuerlichen Anliegen wichtig sind. Erfreulich ist aus bäuerlicher Optik die Neuwahl von Josef Koch, Loos als stillstehender Hauptmann von Gonten. Im Bezirk Rüte beliebte Hans Breu als neuer Hauptmann und Daniel Inauen als neuer Grossrat. Im Bezirk Appenzell hielt Rahel Mazenauer und Franz Fässler Einzug in den Grossen Rat. Aus dem Bezirk Oberegg darf mit Viktor Eugster ein Vertreter des Bauernstandes erwähnt werden.

## Verbandstätigkeit

### Hauptversammlung

Am 11. März konnte Präsident Walter Wetter rund 150 Anwesende zur diesjährigen Hauptversammlung in der Mehrzweckhalle Gonten begrüßen. Der regierende Hauptmann Kurt Rusch empfing die Anwesenden herzlich, stellte kurz den Bezirk Gonten vor und wünschte allen einen schönen Aufenthalt. Walter Wetter berichtete über die schwierigen Bemühungen, um doch noch eine Verbesserung des sehr radikalen Vorschlages des Bundesrates zur AP 2011 zu erreichen. Ein immenser Aufwand musste für diese Überzeugungsarbeit in Kauf genommen werden. Nur dank vereinten Kräften aller Landwirtschaftspolitiker konnte die allzu harte Radikalkur des Bundes etwas entschärft werden. Seit Herbst 2006 arbeitet eine Arbeitsgruppe an Zukunftsstrategien für die Landwirtschaft in unserem Kanton. Dabei sei die grosse Bedeutung der einmaligen Landschaft von Appenzell als Kapital der Zukunft hervorgehoben worden. Mit der Marke Appenzell könnte noch mehr Wertschöpfung gewonnen werden.

Der Geschäftsführer Werner Hengartner erläuterte die Jahresrechnung. Der Bauernverband finanziert sich hauptsächlich aus Liegenschaftserträgen. Dem Ertrag von CHF 521 400.- steht ein Aufwand von CHF 513 600.- gegenüber, woraus ein Gewinn von CHF 7800.- resultierte. Weiter informierte Werner Hengartner über den Geschäftsgang der beiden Tochterunternehmen des Bauernverbandes. Die Alpstein Futter AG konnte nach Abschreibungen einen Gewinn von CHF 20 000.- ausweisen. Die Landi Appenzell AG musste in ihrem ersten Geschäftsjahr einen Verlust von CHF 6500.- hinnehmen.

Einstimmig bestätigte die Versammlung Walter Wetter als Präsidenten. Infolge der Demissionen von Bruno Fässler und Emil Inauen mussten zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt werden. Mit Albert Fässler, Kau und Hauptmann Josef Koch, Loos konnten zwei versierte Landwirte für die Mitarbeit im Vorstand gewonnen werden. Als neuer Vizepräsident beliebte Grossrat Sepp Neff, Enggenhütten. Die übrigen Vorstandsmitglieder und die beiden Rechnungsrevisoren wurden für ein weiteres Amtsjahr gewählt. Elf Junglandwirte konnten für die erfolgreichen Abschlüsse ihrer Lehrgänge geehrt werden. Einen besonderen Dank richtete der Präsident an den verdienten Bauernpolitiker Kurt Rusch. Der scheidende Hauptmann stand nicht weniger als 25 Jahre im Dienste der Öffentlichkeit.

Im Anschluss hielt Carlo Schmid-Sutter ein Referat über seine Zeit im Ständerat. Es habe sich viel verändert seit seinem Amtsantritt 1980. Der Parlamentsbetrieb der Neuzeit sei auf bestem Weg in Dauerstress und „gottvergessni Brallerei“ auszuarten. Im Zuge der Globalisierung sei die Wirtschaft nur mehr auf Wachstum ausgerichtet. Handelsbeziehungen hätten den Nährstand zur

Bedeutungslosigkeit herabgemindert, zumindest in Friedenszeiten. Zum Schluss sagte der Referent, ein Ständerat müsse ein Frühwarnsystem entwickeln, für alles, was der Demokratie und dem Föderalismus abträglich sein könnte.

### **Vorstandstätigkeit**

Der Vorstand hat versucht, im Rahmen von Vernehmlassungen für die Entflechtung der interkantonalen Finanzströme, einer Anhörung zum Baugesetz, zum Gesetz zur Förderung von Wohnbausanierungen sowie im Rahmen der Erarbeitung von Instrumenten zur Erhältlichmachung von Bauland, die landwirtschaftlichen Interessen gebührend einzubringen. Wie erwähnt war erstmals die Kandidatensuche für politische Ämter an die bezirksweise organisierten Gruppierungen erfolgt. Die Suche gestaltete sich nicht immer einfach und es wäre wünschenswert, wenn sich vermehrt Personen für die Anliegen der Bauernfamilien einsetzen würden.

Die Visionsanlässe zur Agrarpolitik 2011, welche an zwei Abenden in der Aula Gringel durchgeführt wurden, waren sehr gut besucht. Der Vorstand des Bauernverbandes hat bei der Organisation tatkräftig mitgeholfen.

Die politischen Verpflichtungen wurden möglichst auf alle Schultern des Vorstandes verteilt, wobei der Präsident die Hauptverantwortung und –arbeit übernahm. Besten Dank. Die administrativen Tätigkeiten für den Verein wurden nach Ausscheiden des Geschäftsführers verdankenswerterweise durch die verbliebenen MitarbeiterInnen so ausgeführt, dass für die Mitglieder des Bauernverbandes immer eine Ansprechperson zur Verfügung stand.

## **Berufsbildung**

Schüler aus Appenzell I.Rh. an landwirtschaftlichen Schulen 2007/2008

### ***Schule Plantahof Landquart***

#### **Winterkurs 2006/2007**

Dominik Sutter, Dolahaus, Gais

### ***Schule Rheinhof Salez***

#### **Zweitausbildung 2006/2007**

Bruno Hersche, Gehrenberg, Appenzell

Guido Ulmann, Lank, Appenzell

Nicole Fritsche, Berggasthaus Forelle, Weissbad

#### **Jahresschule 2005/2006**

Robert Graf, Zächenböhl Meistersrüte, Appenzell

Manuel Inauen, Mäderweg Mendle, Appenzell

Peter Neff, Heidenhaus, Haslen

Martin Räss, Karlis Hirschberg, Appenzell

## Schlusswort

Visionen für die Zukunft sind gesucht. Unter diesem Motto standen die zwei Informationsanlässe zur Agrarpolitik 2011. Die Vertreter aus Tourismus, Wirtschaft, Raumplanung und Landwirtschaft zeigten die Komplexität und Vernetztheit unserer Landwirtschaft auf. Der Strukturwandel der Landwirtschaft verändert die Streusiedlung nachhaltig. Aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach Lebensmitteln wird sich der Strukturwandel sicher nicht beschleunigen. Es ist davon auszugehen, dass mittelfristig zwei bis drei Prozent der Betriebe aufgeben, um grösseren Strukturen Platz zu machen. Um einer Entleerung des ländlichen Raums in Folge Aufgabe von Kleinbetrieben entgegenzuwirken, muss mehr Spielraum geschaffen werden für Neues, das die Streusiedlung beleben kann. Die Umnutzung frei werdender Ökonomiegebäude muss erleichtert werden. Doch nicht jeder Landwirt ist der geborene Gastwirt. Der ganze Ablauf eines Betriebes verändert sich, wenn ständig fremde Leute anwesend sind. Es muss genügend Freiraum geschaffen werden, um den Bedürfnissen der eigenen Familie und einem zusätzlichen Betriebszweig gerecht zu werden. Jeder Betrieb muss seine Fähigkeiten ausnutzen. Man ist erfolgreicher, wenn man das macht, was man beherrscht und mit Leib und Seele dahinter stehen kann. Auch in Zukunft müssen produzierende Familienbetriebe aufrechterhalten werden. Die Zusammenarbeit mit Gewerbe und Tourismus muss weiter verstärkt werden.

Appenzell, 21.02.2008

Sepp Neff  
Emil Inauen



# Jahresrechnung 2007

I. Bilanz

II. Erfolgsrechnung

## I. Bilanz per 31. Dezember 2007

<b>AKTIVEN</b>	<b>31.12.2007</b>	<b>31.12.2006</b>
	<b>Franken</b>	<b>Franken</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	-34'270.42	7'613.27
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	252'136.50	414'051.20
Andere Forderungen	462.20	876.60
Aktive Rechnungsabgrenzungen	44'892.55	48'462.70
<b>TOTAL Umlaufvermögen</b>	<b>263'220.83</b>	<b>471'003.77</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Finanzanlagen	1'885'830.73	2'054'508.48
Wertberichtigung Finanzanlagen	-500'000.00	0.00
Mobile Sachlagen	45'600.00	60'800.00
Immobilien	3'275'001.00	2'801'001.00
<b>TOTAL Anlagevermögen</b>	<b>4'706'431.73</b>	<b>4'916'309.48</b>
<b>TOTAL Aktiven</b>	<b>4'969'652.56</b>	<b>5'387'313.25</b>
<b>PASSIVEN</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	74'533.40	56'103.50
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	945'813.10	31'333.84
Andere kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0.00	-8'865.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	0.00	14'839.40
<b>TOTAL kurzfristige Verbindlichkeiten</b>	<b>1'020'346.50</b>	<b>93'411.74</b>
Langfristige Verbindlichkeiten	3'741'890.00	5'105'845.75
<b>TOTAL Fremdkapital</b>	<b>4'762'236.50</b>	<b>5'199'257.49</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Eigenkapital	207'716.06	188'055.76
<b>TOTAL Passiven</b>	<b>4'969'952.56</b>	<b>5'387'313.25</b>



## II. Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2007

	<b>31.12.2007</b>	<b>31.12.2006</b>
	<b>Franken</b>	<b>Franken</b>
Wertberichtigungen Forderungen	-42'180.00	-6'361.75
Erlöse aus Dienstleistungen	86'804.30	90'255.70
Erlöse aus Immobilien und Finanzerträge	373'936.70	399'207.10
<b>TOTAL Betriebserträge</b>	<b>418'561.00</b>	<b>483'101.05</b>
Mitgliederbeiträge Aktive	21'850.00	21'050.00
Mitgliederbeiträge Passive	15'950.00	17'250.00
<b>TOTAL ausserordentliche Erträge (Verein)</b>	<b>37'800.00</b>	<b>38'300.00</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>456'361.00</b>	<b>521'401.05</b>
Warenaufwand Gesamt	531.60	1'035.45
Dienstleistungsaufwand	1'400.00	112.00
Personalaufwand	2'510.25	9'136.10
Betriebsunterhalt und Fahrzeugkosten	46'916.25	72'804.25
Verwaltungsaufwand	73'870.70	138'932.60
Finanzaufwand	152'089.60	171'958.35
Marketing- und Verkaufsaufwand	1'594.15	3'497.35
Übriger Betriebsaufwand	4'372.65	4'955.80
<b>TOTAL Betriebsaufwand</b>	<b>283'285.20</b>	<b>402'431.90</b>
Vereinsaufwand	55'383.85	54'985.80
ao. Aufwand	56'831.65	0.00
<b>TOTAL ausserordentlicher Aufwand (Verein)</b>	<b>112'215.50</b>	<b>54'985.80</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>395'500.70</b>	<b>457'417.70</b>

---

<b>Ergebnis vor Abschreibungen</b>	<b>60'860.30</b>	<b>63'983.35</b>
Abschreibungen mobile Sachanlagen	15'200.00	40'958.20
Abschreibungen Immobilien	26'000.00	15'200.00
Wertberichtigung Finanzanlagen	500'000.00	0.00
Aufwertung Immobilien	-500'000.00	0.00
<b>TOTAL Abschreibungen / Wertberichtigungen</b>	<b>41'200.00</b>	<b>56'158.20</b>
<b>Gewinn</b>	<b>19'660.30</b>	<b>7'825.15</b>

## Jahresbericht der Landjugend Appenzell 2007

Landjugendgruppe  
Appenzell



In der Landjugend haben wir uns dieses Jahr zu ca. 30 Anlässen getroffen. Ich möchte die Wichtigsten erwähnen und habe sie wie folgt aufgeteilt.

- Verschiedenes
- Sport
- Unterhaltung
- Religion

An der letzten Hauptversammlung im Restaurant Altes Bild in Eggerstanden traten Urs Fässler und Erika Gmünder aus dem Vorstand zurück. Ich möchte Ihnen für die geleistete Arbeit nochmals herzlich danken. Als neue Präsidentin wurde ich in dieses Amt gewählt. Ramona Inauen als Aktuarin und Judith Inauen als Beisitz wurden zusätzlich in die Kommission gewählt. Insgesamt trafen wir uns zu vier Sitzungen.

### Verschiedenes

Dieses Jahr läuteten die Hochzeitglocken gleich zweimal. Wir durften bei Doris Rüttimann und Lorenz Rüthemann sowie bei Petra Steuble und Walter Koch Spalier stehen. Wir wünschen Ihnen auf dem gemeinsamen Lebensweg nochmals alles Gute und bedanken uns für die Einladung und das Vesperplättli.

Am 14. Oktober stand an der Olma der Tag der Landjugend an. Am Morgen beim Forum durften wir mit dem Bäckermeister Sutter (de Böhlis Markus) und Frau Dr. Andrea Graf über das Thema „Hektik am Arbeitsplatz“ diskutieren. Am Nachmittag stand „Wetten, dass...???“ im Mittelpunkt. Natürlich fehlte auch die LJ Appenzell mit ihrer super Wette nicht. Unsere Wette bestand darin, dass am Schluss alle Mitwirkenden ein LJ- Kaffee in der Hand hielten. Mit einem Dreirad, alten Kaffeemaschinen, Sackhüpfen, Feuerwehrspritzen und einer Zeit von vier Minuten schafften wir die Wette und wurden sogar Wettkönig!!!

Etwas trauriger war die Bilanz am Landjugendausflug. Von 22 Angemeldeten kamen leider nur deren 16! Ernüchternd. Am 4. November trafen wir uns auf dem Brauereiplatz und der Bus von Alfred Ulmann brachte uns zur Mövenpickraststätte, wo wir eine kleine Zwischenverpflegung zu uns nahmen. Nach einer Stunde trafen wir uns wieder beim Bus. Einige versuchten in einem Auto

mit 1 Fr. Antrieb weiter zu reisen, sie merkten jedoch schnell, dass der Bus bequemer war. Der nächste Halt war die Go-Kartbahn in Wohlen. Hier übte man die Fahrkünste und einige machten Bekanntschaften mit den Sandhügeln... Nach dem Spaghettiplausch in Aarau ging die Fahrt weiter zum Kernkraftwerk Gösgen. Wir erlebten dort eine spannende Führung durch das KKG samt Kühlturm. So erfuhren wir unter anderem, dass halt nicht alles aus Holz hergestellt wird...

## **Sport**

Am 3./4. März fand das Skiwochenende in Davos statt. Die Beteiligten hatten ein wunderschönes Wochenende. Am Samstag herrschte Apres- Skiwetter, aber am Sonntag war dann strahlendes Skiwetter.

Am 31. August, unternahmen wir mit Sepp Koster eine Klettertour im Kletterpark Jakobsbad. Die Beteiligung der Mitglieder war erfreulich. Einige spürten aber wohl am nächsten Tag, wo wir überall Muskeln haben...

Auch fehlte das Schlittschuhlaufen nicht auf dem Programm, leider wurde jedoch daraus ein Kinoabend, weil die Eishalle besetzt war. Im Kino beschlossen wir, also eher die Männer, uns den Film „Blood Diamant“ anzuschauen.

## **Unterhaltung**

Die Unterhaltung dieses Jahrs stand unter dem Motto „e oveschamts Glück“. Wir hatten einen grossen Erfolg zu Verbuchen, denn die Aula war bis zum letzten Platz gefüllt. Auch die Zusammenarbeit klappte hervorragend. Die Aufführungen fanden am 26. Dezember und am 7. Januar statt. Die Regie führte Albert Rusch. Ich möchte mich nochmals ganz herzlich für eure tatkräftige Unterstützung und Mithilfe bedanken. Ohne euch könnten wir so eine Unterhaltung nicht durchführen. Als Dankeschön fand dann auch am 27. April im Restaurant Kaubad das Helferessen statt. Musikalisch wurden wir von der Musikformation „Khörig“ unterhalten.

## **Religion**

Der erste religiöse Anlass in diesem Jahr war die Stooswalfahrt am 13. Mai. Am 15. Juni fand der Besinnungsabend mit Pater Francesco im Ahorn statt. Man machte sich Gedanken über die 10 Gebote. Leider war der Besinnungsabend schlecht besucht. Dieses Jahr fand der Betttag am 16. September im Ahorn statt. Wie jedes Jahr wird der Gottesdienst von der Trachtenvereinigung und der Landjugend organisiert. Bei schönem Wetter konnte der Gottesdienst mit Pater Wolfried durchgeführt werden. Am Schluss der Andacht wurde noch der Betruf von Roman Rusch gerufen. Ihm gelte ein herzliches Dankeschön.

Weiter fanden dieses Jahr noch zahlreiche andere Veranstaltungen statt, wie zum Beispiel das Bräteln bei der Finnenbahn in Gonten, das Golfen im Gontenbad, der Racletteabend bei Reto Fuchs, das Burditragen im Flüeli OW, u.s.w.

Ich würde sagen das Jahr 2007 war abwechslungsreich und interessant. Nun möchte ich mich bei den Vorstandsmitgliedern und all denen, die in diesem Jahr auf irgendeine Art die Landjugend unterstützt haben, danken. Ich hoffe auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Kirchlehn, im Januar 2008

Nicole Hersche

## 40 Jahre Bäuerinnenverband von Appenzell Innerrhoden

**Bäuerinnenverband  
Appenzell**



Am 14. September 1967 fanden sich ca. 30 Delegierte aus den Frauen – und Müttervereinen: Appenzell, Brülisau, Eggerstanden, Gonten, Haslen, Oberegg und Schlatt zur Gründungsversammlung des Appenzellischen Verbandes Katholischer Bäuerinnen AVKB in der Traube in Appenzell ein. Eine der treibenden Kräfte war Herr Dekan De Boni, Brülisau. Dieser Gründungsversammlung waren im Frühjahr desselben Jahres bereits Einführungsvorträge von Pater Fintan Jäggi vorausgegangen. Dieser erachtete die Notwendigkeit eines Bäuerinnen Kantonalverbandes am Fusse des Alpsteins als wichtig. Mit vier Stimmrechten waren die Appenzeller Frauen auch im Schweizerischen Verband SVKB vertreten. Im Abschnitt „Zweck“ hiess es zu dieser Zeit:

- Berufliche Ertüchtigung und Weiterbildung der Bäuerin durch Kurse, Vorträge und Versammlungen
- Erhaltung und Belebung des bäuerlichen Kulturgutes
- Vertretung der geistigen und wirtschaftlichen Interessen der Bäuerinnen
- Durchführung von Berufsprüfungen für Bäuerinnen

Wobei diese Bestimmungen bis heute ihre Berechtigung behalten haben.

Unter der umsichtigen Führung der ersten Präsidentin Frau Agnes Sutter-Koster, Hirschberg trafen sich die Frauen und organisierten bereits im darauf folgenden Jahr die erste Bäuerinentagung im Ahorn. Immer waren auch die beiden geistlichen Begleiter Pfarrer De Boni und Pater Fintan Jäggi dabei.

Sofort fanden in den Sektionen Back-, Näh-, Sterilisier-, Milch -, Käse-, Tiefkühlkurse und noch vieles mehr statt. Das Bedürfnis nach Weiterbildung zeigt auch der Aufmarsch zum ersten Fleischverwertungskurs, an dem 190 Frauen in den verschiedenen Bezirken teilnahmen. Für die Kasse wurde von den Müttergemeinschaften für jede Bäuerin 50 Rp. weitergeleitet, wobei schon damals 15 Rp. pro Mitglied dem Schweizerischen Verband für dessen Aufgaben weiter entrichtet werden mussten. So reihte sich Jahr um Jahr aneinander. Das Vereinsjahr war jeweils geprägt durch einen Besinnungstag im Kollegium Appenzell zu den Themen Familie, Erziehung, Sucht, Jugend und vielen anderen, einem Ausflug und verschiedenen Kursen. Alle zwei Jahre fand die Delegiertenversammlung oder Jahresversammlung, wie sie heute heisst, und die

Bäuerinnentagung statt. 20 Jahre später durfte der ersten Frau zur Meisterprüfung gratuliert werden und es folgten ihr noch mehrere. Die finanziellen Engpässe wurden mit einem jährlichen Beitrag des Bauernverbandes und der Erhöhung von Seite der Müttergemeinschaften entschärft, später wird auch auf einen eigenen Jahresbeitrag umgestellt, mit dem auch heute noch haushälterisch umgegangen werden muss. Seit 2006 gehören nun die Appenzeller Bäuerinnen dem Schweizerischen Dachverband SBLV an. In diesen 40 Jahren standen dem Bäuerinnenverband von Innerrhoden nur sechs Präsidentinnen vor. Auch die Kassierinnen und Aktuarinnen sind dem Vorstand lange treu geblieben. Auch heute gehört der Geistliche Berater Pater Theodos zum Vorstand. Der Zehnköpfige Vorstand trifft sich regelmässig zu Sitzungen, um das Verbandsgeschehen zu besprechen und zu organisieren.

Im letzten Jahr beschäftigte uns vor allem das 40 Jahr Jubiläum. In würdigem Rahmen durften wir dieses in Haslen begehen. Dem Festgottesdienst folgten ein Mittagessen und ein toller Unterhaltungsnachmittag. Ehemalige Präsidentinnen ja sogar Gründungsmitglieder waren anwesend, ebenfalls die Präsidentinnen aus den beiden Nachbarkantonen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden sowie Persönlichkeiten aus Politik und Verbandswesen.

Fest in Beschlag nahm uns im vergangenen Jahr auch die Politik - waren doch Wahlen in Innerrhoden. Vorträge über Diabetes und Steine, ein Podium zusammen mit den anderen Gruppierungen über die Zukunft der Appenzeller Landwirtschaft im Zusammenhang mit der AP2011 und deren Auswirkung auf den Tourismus, die Raumplanung und die Wirtschaft. Eine Wanderung mit den Kindern zum Vogelpark in Haslen, der Bäuerinnentag und das Backen an der OLMA, ein Kurs zum Chrömlibacken und natürlich die gemütlichen Anlässe „Jassen und Kaffeechränzli rundeten das Jahr ab.

Einige Gedanken aus dem Jubiläumsgottesdienst:

*Wurzeln wünsche ich mir. Wurzeln machen standhaft, halten sich in der Erde fest, geben Heimat und Standfestigkeit, sprengen hartes Gestein, tragen und nähren.*

*Flügel wünsch ich mir. Flügel machen frei, kennen keine Grenzen, eröffnen himmlische Weiten, tragen hinaus und hinweg.*

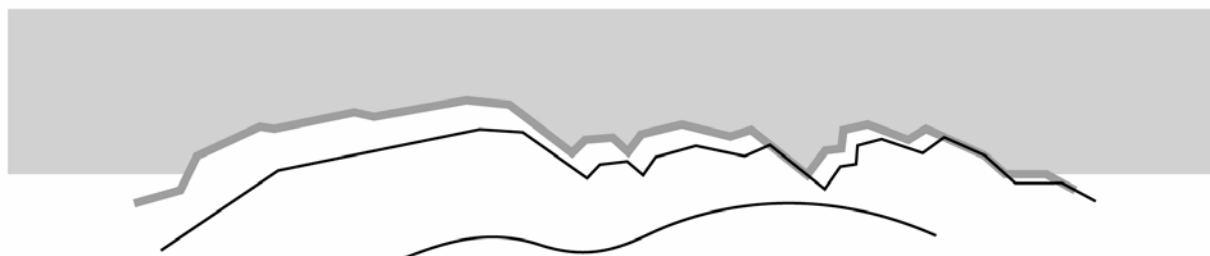
*Gott sei du mir Wurzel und Flügel! Gib mir Heimat, dass ich leben kann, dass ich Freude und Leid der Erde spüre, und lass daraus auf meinen Zweigen deine Früchte gedeihen.*

So ist in den letzten 40 Jahren aus einem zarten Pflänzchen der Bäuerinnenverband von Appenzell Innerrhoden zu einem stattlichen Baum gewachsen, verwurzelt im schönen Land Innerrhoden.

Oberegg, im Januar 2008

Theres Durrer





Alpstein-Futter AG  
Hoferbad 4, 9050 Appenzell  
Tel. 071 788 89 00 Fax 071 788 89 01  
info@alpstein-futter.ch  
www.alpstein-futter.ch

**alpstein**  
**Qualitäts-Mischfutter**  
wirtschaftlich und ökologisch



**Landi**  
**APPENZELL**  
Telefon 071 788 89 05  
landi@bvappenzell.ch  
www.bvappenzell.ch